

# Haltestellen mit Hindernissen

Menschen mit Handicap stoßen an Bus- und Bahnsteigen an ihre Grenzen. Zwei Rollstuhlfahrer und ein Blinder zeigen an Beispielen, wo es hakt

Von Kristina Mader

Was mobile Menschen mit einem Sprung überwinden, stellt für Gehandicapte eine große Hürde dar: Stufen beim Ein- und Aussteigen aus dem Bus, unebene Wege, Gefälle oder Steigungen. Alen Letic vom Verein Barrierefrei Leben macht daher seit Jahren auf die Missstände im Öffentlichen Nahverkehr aufmerksam. „An zahlreichen Stellen hakt es“, weiß der Vereinsvorsitzende. Daher lädt er uns ein auf eine Busrundfahrt aus seiner Sicht. Unsere Mitreisenden sind Alen Letic, der in einem Rollstuhl mit E-Antrieb sitzt, Tamara Skowronek, die einen Rollstuhl per Hand bedient und Thomas Faust, der sehbehindert und auf Labrador Lasse, einen Blindenführhund, angewiesen ist.

## „Die Haltestelle ‚Sportpark‘ ist eine Zumutung für Rollstuhlfahrer.“

Alen Letic, Verein Barrierefrei Leben



Mirsada Letic schiebt Rollstuhlfahrerin Tamara Skowronek zur Haltestelle „Sportpark“ in Wedau. Alleine würde sie hier mit ihrem Rolli über das Wurzelwerk fahren und vermutlich umkippen.

FOTOS: TANJA PICKARTZ

Wir starten am Busbahnsteig am Hauptbahnhof. „Ein positives Beispiel für den barrierefreien Ausbau der Haltestellen“, findet Sebastian Reinhold von der Duisburger Verkehrsgesellschaft (DVG). Der Busfahrer senkt den Bus ab und klappt am hinteren Eingang eine Rampe aus, so dass Alen Letic und Tamara Skowronek problemlos über die Rampe in den Bus fahren. „Fast alle Busse sind standardmäßig damit ausgestattet“, sagt Reinhold. Hund Lasse führt sein Herrchen vorne in den Wagen. „Gut ist, dass mittlerweile alle Busfahrer wissen, dass ich ein Ticket habe“, erklärt Thomas Faust. Mit dem Blindenführhund ist klar, dass er schwerbehindert ist und eine Fahrkarte besitzt.

Weniger gut sieht es am nächsten Stopp aus, der Haltestelle „Sportpark“ in Wedau. „Dieser Halt ist eine Zumutung“, sagt Letic. „Um auf die Gegenseite zu gelangen, muss man über einen ungepflasterten Weg, auf dem Baumwurzeln wuchern, so dass man mit dem Rolli umkippen kann.“ Zudem sei die Haltestelle bei Regen matschig – die Räder versinken darin. Das ist

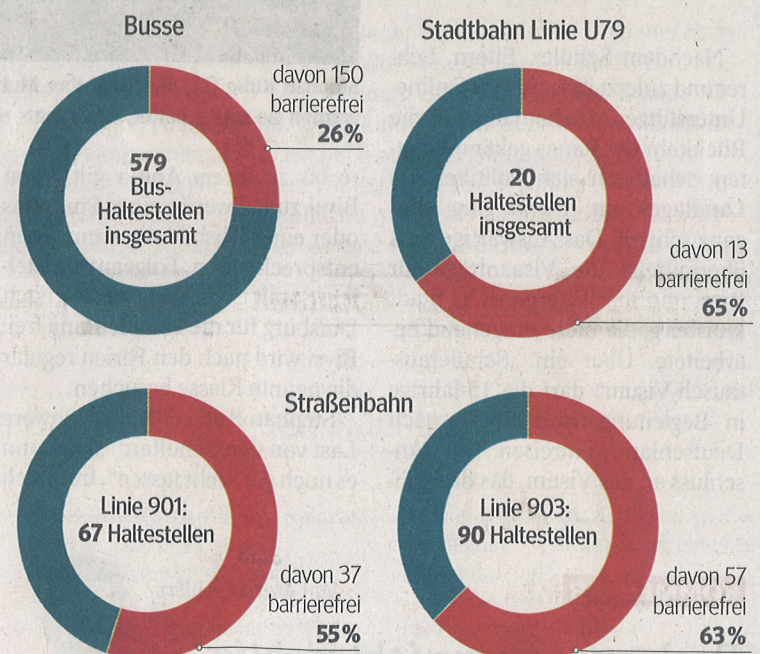
der drei Steige müssten auch Bäume gefällt werden.

Thomas Faust kommt zwar dank Lasses Unterstützung gut aus den Fahrzeugen heraus, bei holprigem Untergrund, stößt aber auch er an seine Grenzen. „Obwohl Lasse immer den einfachsten Weg sucht.“ Ärgerlich sei es vor allem, wenn Ampelanlagen kaputt sind. So wie an der Düsseldorfer Straße, Ecke Kulturstraße: „Da gehen seit vier Wochen die Signaltöne nicht mehr.“ Für ihn und Lasse sei das Überqueren der viel befahrenen Straße lebensgefährlich. „Daher muss ich diese Haltestelle meiden.“ Auch am Haltepunkt „Am Unkölstein“ im Innenhafen sei es sehr unübersichtlich, weiß Alen Letic. „Dort ist es sehr eng für Rollstuhlfahrer und es gibt keinen vernünftigen Übergang.“

### Zu viel Gefälle am Stadttheater

Der Halt „Am Stadttheater“ wurde bereits barrierefrei ausgebaut, die Bordsteinkante der Höhe des Bus-einstiegs angepasst. „Jedoch habe ich Probleme beim Aussteigen, weil es hier ein starkes Gefälle gibt“, sagt Tamara Skowronek. Sie

## Barrierefreie Haltestellen



FUNKGRAFIK NRW: DENISE OHMS

